



INGOLSTADT *informiert*

AUSGABE 43

23. Oktober 2015



Vier Wände auf Zeit

Zahl der Studenten-
wohnungen steigt



Komfortabel

Klinikum erweitert
KomfortPlus-Bereich



Megamaschinen

Revision von Turbine
und Generator in der MVA

Herausgegeben vom
Presseamt der Stadt Ingolstadt



Was brauchen Familien?

Große Elternumfrage zur Familienbildung



Schwimmen mit Dach



Die Freibadsaison 2015 ist zu Ende, jetzt wird wieder mit einem Dach über dem Kopf geschwommen: Das Hallenbad Mitte hat wieder geöffnet. Dienstag 6.30 Uhr bis 19 Uhr, Mittwoch (Warmbadetag) 8 bis 21 Uhr, Donnerstag 6.30 bis 21 Uhr und von Freitag bis Sonntag von 8 bis 19 Uhr. Sauna: Dienstag für Herren, Mittwoch für Damen und Donnerstag bis Sonntag gemischt. Foto: Michel

Keine JVA

Versprechen gehalten: Wie der bayerische Justizminister Winfried Bausback in einem Brief mitteilte, werden die Pläne, in Zuchering eine Justizvollzugsanstalt (JVA) zu errichten, „dauerhaft nicht mehr weiterverfolgt“. Dies war eine der Bedingungen, unter denen die Stadt der Einrichtung für Flüchtlinge aus dem Balkan in der ehemaligen Max-Immelmann-Kaserne zugestimmt hatte. Die Stadt Ingolstadt wird nun dieses Grundstück unverzüglich erwerben.

Zahl der Woche

20

Fahrscheinautomaten an 16 Haltestellen betreibt die INVG. Die Menüführung, alle Fahrpreis- und Tarifinformationen über die Geräte sind jetzt auch in Englisch möglich. Der neueste Fahrscheinautomat steht an der Haltestelle Weiherfeld und richtet sich vor allem an die Asylbewerber der dortigen Einrichtung.

Soziales

Was brauchen Eltern?

Befragung der Koordinierungsstelle Familienbildung

Alle wichtigen Werte und Fähigkeiten, die sie zum Aufwachsen und für ihr zukünftiges Leben brauchen, bekommen Kinder und Jugendliche in der Familie vermittelt. Betreuung und Erziehung – das wird von den Eltern erwartet. Oftmals ist das aber nicht einfach zu erfüllen, denn auch der Beruf oder pflegebedürftige Verwandte erfordern Aufmerksamkeit, Zeit und Hingabe. Immer mehr Eltern wünschen sich daher zur Ausübung der verantwortungsvollen Aufgabe der Kinderbetreuung und -erziehung Unterstützung, Orientierung und Beratung. Doch welche Angebote werden wirklich benötigt? Welche Veranstaltungen oder Kurse würden Eltern besuchen? Zu welchen Themen wünschen sie sich mehr Informationen? Antworten darauf soll in Ingolstadt jetzt eine groß angelegte Elternbefragung liefern.

Wünsche und Bedürfnisse

Bei der Befragung geht es vor allem um sogenannte „Familienbildende Angebote“. Diese bieten Unterstützung für den Familienalltag bei Themen wie Gesundheit, kindliche Entwicklung, Ernährung und vieles mehr. In Vorträgen, Seminaren, Eltern-Kind-Gruppen und Eltern-Cafés werden diese Themen nicht nur vermittelt, es findet zudem ein wichtiger Erfahrungsaustausch statt. Seit einem Jahr gibt es beim Amt für Kinder, Jugend und Familie eine „Koordinierungsstelle Familienbildung“ (siehe Artikel auf der rechten Seite), die Angebote im Rahmen eines Förderprogramms des Freistaats und der Stadt Ingolstadt weiterentwickelt. Noch bis Mitte November führt die Koordinierungsstelle nun eine Elternbefra-

gung durch, die von der Stadt zusammen mit der Universität Augsburg (Lehrstuhl für Humangeographie) entwickelt wurde. „Wir befragen die Ingolstädter Eltern zu ihren Wünschen und Bedürfnissen im Hinblick auf familienbildende Angebote. Die Befragung bietet Eltern die Gelegenheit, familienbildende Angebote zukünftig noch besser nach ihren Bedürfnissen mitzugestalten und gewünschte Themenschwerpunkte, wie zum Beispiel Schwangerschaft und Geburt, Pubertät und schulische Fragen zu erweitern“, erklärt der Leiter des städtischen Jugendamtes, Maro Karmann.

Umfrage auch in Fremdsprachen

Die Befragung richtet sich an alle Ingolstädter Familien beziehungsweise Eltern und kann ganz einfach im Internet durchgeführt werden. Der Bogen, der 34 Fragen zum Ankreuzen umfasst, ist online unter www.ingolstadt.de/familien abrufbar. Dabei gibt es ihn nicht nur in einer deutschen Version, sondern auch übersetzt in Türkisch, Russisch, Rumänisch und Englisch. Die Teilnahme an der Umfrage ist auch vor Ort bei Einrichtungen für Familien (Schulen, Stadtteiltreffs, Kindertagesstätten, Beratungsstellen) möglich. Als Dankeschön für die Teilnahme an der Befragung werden einige Sachpreise (unter anderem Einkaufsgutscheine) verlost. Die persönlichen Angaben für die Verlosung werden getrennt vom Fragebogen abgefragt und selbstverständlich stets vertraulich behandelt. Die Auswertung der Umfrage erfolgt anonym und die Ergebnisse werden nicht an Dritte weitergegeben. Die Umfrage läuft noch bis 16. November.

Mit der Teilnahme an der Umfrage tragen Sie dazu bei, dass die Stadt passgenaue Angebote für Familien entwickeln kann. Foto: Friedl





Soziales

Ein „Stützpunkt“ für Familien

Stadt entwickelt bis Sommer 2016 ein Gesamtkonzept

Die Stadt, freie Träger, Kirchen, Vereine... In Ingolstadt gibt es viele Initiatoren von Angeboten für Familien. Manche sind bekannt, andere weniger. Was bislang fehlt, ist eine Koordination und Abstimmung dieser Angebote, ein Ort, wo alle „Drähte“ zusammenlaufen – ein „Lotse“, der Familien je nach Bedarf den richtigen Weg zeigt. Genau das ist das Ziel der „Koordinierungsstelle Familienbildung“. Vor einem Jahr wurde die Abteilung, die beim Amt für Kinder, Jugend und Familie angesiedelt ist, gegründet. Basis ist ein neues Förderprogramm des Freistaates, das die Einrichtung einer solchen Stelle bei Kommunen mit 50 Prozent bezuschusst. Bevor das Programm in die Regelförderung übergang, wurde das Konzept bereits an Modellstandorten, darunter in Augsburg, getestet. Die Erfahrungen sind durchweg positiv, der Bedarf vorhanden. So war auch die Stadt Ingolstadt schnell überzeugt, der Familienbildung zu einem stärkeren Stand zu verhelfen.

Halbzeit beim Gesamtkonzept

Eine der Voraussetzung für die Förderung ist die Erstellung eines Gesamtkonzepts. Dafür haben die Kommunen zwei Jahre Zeit. In Ingolstadt ist also gerade „Halbzeit“. „Am Anfang standen wir vor der Frage, welche Angebote es in der Stadt bereits gibt. In einem ersten Schritt haben wir damit begonnen, die bestehenden Angebote zu erfassen. Der Recherche-Aufwand dafür ist relativ hoch, weil wir für ein umfassendes Bild bewusst nicht nur die großen, bekannten Anbieter abfragen, sondern



Die Stadt arbeitet derzeit an einem Gesamtkonzept zur Familienbildung mit dem Ziel „Familienstützpunkte“ in Ingolstadt zu schaffen. Foto: Fotolia/goodluz

auch kleinere, nicht so bekannte Einrichtungen, wie Kulturvereine oder Moscheen, kontaktieren“, erklärt die städtische Familienbeauftragte Adelinde Schmid. Der zweite Schritt ist gerade angelaufen: In einer groß angelegten Umfrage werden bis zum 16. November Eltern gefragt, welche Angebote sie bereits nutzen und welche Unterstützung sie benötigen (siehe linke Seite). „Die Erkenntnisse daraus werden Anfang des kommenden Jahres in einem Zwischenbericht dem Jugendhilfeausschuss vorgelegt. Im Juli 2016 sollen die Ergebnisse in ein Gesamtkonzept münden“, so Schmid weiter.

Ein Lotse für Familien

Auf Basis des Gesamtkonzepts wiederum werden in Ingolstadt „Familienstützpunkte“ entstehen. Darunter sind wohnortnahe Kontakt- und Anlaufstellen für Familien zu verstehen, die baulich in einer bereits bestehenden und etablierten Einrichtung (z. B. Stadtteiltreff) untergebracht werden.

Eltern können dort Beratung und Unterstützung in ihren Fragen durch eine pädagogische Fachkraft erhalten. Auch Kurse, Gruppentreffen, offene Runden oder bestimmte Veranstaltungen können dann hier stattfinden. „Wir richten uns dabei thematisch an die Ergebnisse aus dem Konzept. Wenn zum Beispiel mehr Angebote für Alleinerziehende oder für ‚Vater-Kind‘ gefragt sind, werden wir verstärkt hier ansetzen“, sagt Schmid. Die Mitarbeiter der „Familienstützpunkte“ sollen auch eine „Lotsenfunktion“ haben. „Wir möchten, dass Eltern nicht mehr lange suchen müssen, bis sie einen Ansprechpartner finden.“ Deshalb werden die Fachkräfte den Überblick über alle Angebote in Ingolstadt haben und können den Interessenten schnell und zuverlässig weiterhelfen – und zwar bei allen Fragen rund um die Familie, von der Schwangerschaft über die Erziehung bis hin zur Schule. Für die Koordinierungsstelle stehen für zwei Jahre insgesamt 100 000 Euro zur Verfügung, von denen Freistaat und Stadt je die Hälfte übernehmen.

Weitere Infos

Natürlich gibt es auch jetzt schon eine Vielzahl von Angeboten und Unterstützungen für Familien. Einen guten Überblick liefert die Homepage www.ingolstadt.de/familien. Hier gibt es Infos zu „Begegnungsmöglichkeiten“, zu den Themen „Beruf und Familie“, „Bildung und Lernen“ sowie Rat- und Hilfsangebote und vieles mehr.



Studenten

Vier Wände auf Zeit

Die Zahl der Wohnungen für Studierende steigt stetig an



Eines der bekanntesten Studentenwohnheime in Ingolstadt: das markante Gebäude an der Stadtmauer der Münzbergstraße. Foto: Betz

Ingolstadt wird bei Studenten immer beliebter. Seit Jahren steigt die Zahl der Studierenden kontinuierlich an. Zum Wintersemester 2014/2015 waren in Ingolstadt insgesamt über 6000 Studierende immatrikuliert, davon knapp 1000 an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt und über 5000 an der Technischen Hochschule Ingolstadt. Basierend auf den Daten vom Wintersemester 2013/2014 haben die städtischen Statistiker auch die Herkunft der Studenten ermittelt. Demnach stammt ein Drittel der Studierenden direkt aus Ingolstadt oder den umliegenden Landkreisen. Etwa ein weiteres Drittel kommt aus dem restlichen Bayern. Aus den anderen Bundesländern kommen circa 1000 Studierende und etwa 750 stammen aus dem Ausland. Somit liegt die Zahl der Studierenden, die auf eine Wohnung in Ingolstadt angewiesen sind, bei rund 4000.

Klein und günstig

Da Studenten in der Regel kein allzu großes Budget zur Verfügung haben, wird vor allem bezahlbarer Wohnraum benötigt. Parallel sind zumeist aber auch die Platzansprüche gering, sodass eher kleinere Wohnungen gefragt sind. Laut Statistik gibt es aktuell in Ingolstadt 1545 Studentenwohnräume und Apartments. Dies ist eine Steigerung von über 50 Prozent in den

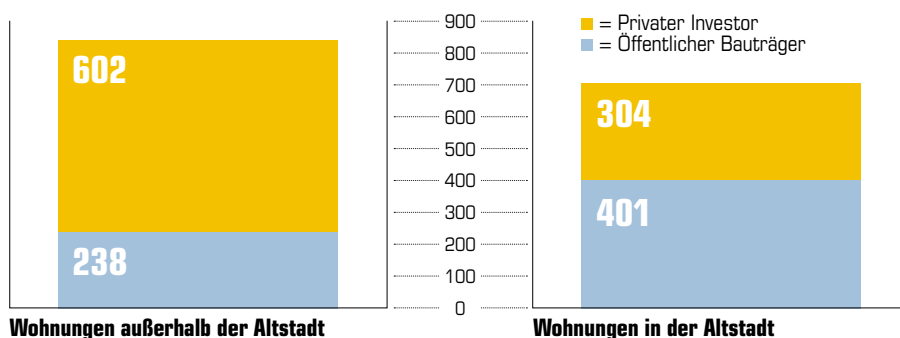
vergangenen fünf Jahren – im Jahr 2010 lag die Zahl noch bei 1000 Wohnungen. Vor allem im Bereich der privat finanzierten Wohnheime gab es einen starken Anstieg um über 250 neue Wohnungen seit 2013. So hat beispielsweise das Studentenwerk Erlangen-Nürnberg über 120 neue Wohnungen auf dem alten Pionierkasernengelände geschaffen. Neben dem Studentenwerk bieten auch die katholische Canisiusstiftung, das Gundekar-Werk und die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft sowie private Bauträger Wohnungen an. Gut die Hälfte der Wohnungen liegen innerhalb der Altstadt und bieten somit einen besonderen infrastrukturellen Komfort für die Studenten. Doch auch die meisten Wohnungen außerhalb der Innenstadt be-

finden sich in einer annehmbaren Entfernung (Radius etwa zwei Kilometer) zur TH Ingolstadt beziehungsweise WFI.

350 Euro Miete im Schnitt

Die Wohnheime umfassen zum Teil nur wenige Wohnungen, es gibt aber auch größere Anlagen mit bis zu 150 Wohnungen. Vom einfachen Zimmer mit etwa zwölf Quadratmetern bis zum luxuriösen Zweizimmerapartment auf 50 Quadratmetern können alle Wünsche abgedeckt werden. Die durchschnittliche Ingolstädter Studentenwohnung hat eine Größe zwischen 19 und 28 Quadratmetern. Auch preislich ist (fast) alles möglich. So liegen die Mieten zwischen 160 und 900 Euro. Bei rund der Hälfte der Wohnungen, die fast ausschließlich zum Bestand von öffentlichen Bauträgern gehören, liegt der Mietpreis unter 400 Euro. Gerade bei den Neubaugewohnungen von privaten Bauträgern beginnen die Mietpreise hingegen erst bei 400 Euro. Durchschnittlich müssen Studenten für ihre Wohnung 350 Euro berappen. Damit liegt Ingolstadt im Vergleich mit anderen Städten wie Nürnberg, Erlangen, Regensburg, München und Eichstätt im oberen Mittelfeld. Weil sich die Studentenwohnungen parallel zur steigenden Studentenzahl entwickeln müssen, wird auch in Zukunft ein großes Augenmerk auf bezahlbarem Wohnraum für Studenten liegen. Aktuell befinden sich bereits weitere Projekte in Planung, etwa am Audi-Ring und an der Manchingstraße.

Anzahl & Lage der Studentenwohnungen in Ingolstadt





Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Stadtwerke

Wie wird der Winter?

Eigentlich egal: Mit Erdgas ist man bestens gerüstet



Entspannt zurücklehnen: Mit Erdgas und seinen vielen Vorteilen kann der nächste Winter kommen. Foto: Kaspars Grinvalds / Fotolia.com

Ist der August am Anfang heiß, wird der Winter streng und weiß. Das sagt zumindest eine alte Bauernregel. Nach dem extrem sonnigen Sommer, der hinter uns liegt, dürfte demnach ein frostiger Winter auf uns warten. Auch wenn Meteorologen diesen Zusammenhang nicht für gesichert halten, spielt das Thema Heizen in den kommenden Monaten wieder eine wichtige Rolle. Aber egal, wie der Winter wird – mit Erdgas ist man bestens gerüstet. Denn es sorgt für wohlige warme Räume und heißes Wasser und ist **der** Energieträger im Haus.

Erdgas ist umweltschonend und preisstabil

Die Vorteile sind vielfältig: Erdgas ist ein umweltschonender Brennstoff und verursacht deutlich weniger CO₂-Emissionen als andere fossile Energieträger. Es ist komfortabel, schafft Platz im Keller und ist deutlich preisstabiler als etwa Heizöl. Erdgas-Kunden benötigen keine Lager Räume oder Tanks, und weil der Energieträger immer verfügbar ist, muss sich

auch kein Kunde um den richtigen Einkaufszeitpunkt kümmern.

SWI-Förderprogramm erweitert

Darüber hinaus beweist Erdgas seinen großen Nutzen dank technischer Innovationskraft immer wieder neu – etwa in fortschrittlichen Heiztechnologien wie der Erdgas-Wärmepumpe und dem Mikro-Blockheizkraftwerk (BHKW), das aus Erdgas zusätzlich zur Wärme auch Strom erzeugen kann. Beide Geräte haben die Stadtwerke Ingolstadt (SWI) jetzt neben der bewährten Erdgas-Brennwerttechnik in ihr Förderprogramm aufgenommen.

300 Euro Förderprämie

Wer auf eine der drei Technologien umsteigt oder sich im Neubau dafür entscheidet und zusätzlich sein Erdgas künftig von den SWI bezieht, darf sich über eine einmalige Förderung durch die Stadtwerke in Höhe von 300 Euro freuen. Zudem bieten einige Gerätehersteller weitere Zuschüsse bis zu 400 Euro an. Und

jetzt ganz neu: Für die Erdgas-Wärmepumpe gibt es unter gewissen Voraussetzungen sogar eine staatliche Förderung von bis zu 4500 Euro.

Bauherren sollten Gas geben: Stichtag 31.12.

Für Bauherren lohnt es sich im kommenden Winter gleich doppelt, sich mit dem Thema Erdgas auseinanderzusetzen: Wer noch bis Jahresende seinen Bauantrag einreicht, ist nicht von den Verschärfungen der Energieeinsparverordnung (EnEV 2016) betroffen. Auch danach bleiben die innovativen Erdgas-Technologien zwar weiter möglich, allerdings nur in Verbindung mit Zusatzaufwand bei Gebäude und Anlagentechnik. Bauherren, die dagegen bis 31. Dezember 2015 ihren Bauantrag einreichen, können ohne Mehrkosten voll auf Erdgas bauen. Alle Informationen zum Thema Erdgas gibt es bei den Stadtwerken Ingolstadt. Ansprechpartnerin Bianca Winter ist unter der Telefonnummer (0841) 80 – 4140 zu erreichen.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Klinikum

„Urlaub“ im Krankenhaus

KomfortPlus-Bereich des Klinikums wird deutlich erweitert



Mehr Komfort und Service bietet seit zwölf Jahren der Komfort-Plus-Bereich des Klinikums. Der wird nun deutlich erweitert und bekommt ein noch schöneres Ambiente. Fotos: GWG

Urlaub im Krankenhaus – was sich auf den ersten Blick ein wenig ungewöhnlich anhört, ist für viele Menschen ein echter Wunsch. Wenn sie schon im Krankenhaus liegen müssen, um sich von einer Erkrankung zu erholen, dann soll dabei der Erholungsfaktor und der Komfort möglichst groß sein. „KomfortPlus“ nennt sich ein Angebot im Klinikum Ingolstadt, das sich genau an sie richtet. Schon seit zwölf Jahren nutzen viele Patienten die Möglichkeit, sich auf der Station mit besonderem Komfort und Service behandeln lassen. Sie steht grundsätzlich jedem Patienten offen – je nach Kranken- und Zusatzversicherung sogar kostenlos. Nun wird der KomfortPlus-Bereich erweitert.

Die Nachfrage nach den Stationen mit dem besonderen Service ist so groß, dass das Klinikum die KomfortPlus-Stationen nun deutlich ausbaut: Zu den bisher 20 Betten kommen in Zukunft 36 weitere hinzu. Und zwar mit einem besonders modernen Ambiente mit Hotelcharakter und einer weiteren Neuheit im Komfortbereich: Zweibettzimmern. Die sind im Klinikum eigentlich Regelleistung für jeden Patienten. Auf der KomfortPlus-Station waren sie allerdings bisher nicht vorgesehen. „Der Wunsch der Patienten ist da“, erklärt Herbert Fastenmeier. „Sie legen zwar viel Wert

auf Privatsphäre, aber viele Patienten wollen während des Krankenhausaufenthalts auch nicht alleine sein“, erklärt der Geschäftsführer des Klinikums. „Diesen Wunsch wollen wir in Zukunft erfüllen.“

So entstehen zukünftig im neuen erweiterten Komfortbereich des Schwerpunktkrankenhauses nicht nur zwölf zusätzliche Einzelzimmer, sondern auch zwölf neue Doppelzimmer. Insgesamt stehen somit in Zukunft neben den 20 bereits vorhandenen weitere 36 Komfortbetten für die Pati-

enten zur Verfügung. Hinzu kommen weitere Komfortbetten und die Familienlounge für werdende Eltern im Entbindungsbereich des Klinikums. „Der Bedarf für diese Komfortbereiche ist längst vorhanden, und wir rechnen in Zukunft mit noch weit mehr Nachfrage“, prognostiziert Fastenmeier. „Viele Menschen wollen ihren Krankenhausaufenthalt dazu nutzen, sich nicht nur von ihrer Krankheit zu genesen, sondern sich auch insgesamt vom oft stressigen Alltag zu erholen und sich etwas zu gönnen.“





Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Ministerpräsident und Gourmetspeisekarte

Das tun auf den KomfortPlus-Stationen im Klinikum bisher schon viele Patienten – vom Prominenten wie dem bayerischen Ministerpräsidenten bis zu ganz normalen Bürgern, die sich erholen wollen. Der Komfortbereich steht jedem Patienten entweder über seine Versicherung kostenlos oder aber als Wahlleistung zur Verfügung. Die Komfortzimmer liegen besonders ruhig und bieten einen besonderen Service und zahlreiche Zusatzleistungen, die im Krankenhausbetrieb nicht für alle Patienten möglich sind.

Das beginnt etwa beim Essen. Statt der normalen Auswahl an Gerichten, bekommen die Patienten im Komfortbereich eine eigene Speisekarte mit besonderen Menüs und höherer Qualität. Da können dann auch einmal Scampi und andere kulinarische Leckereien auf der Speisekarte stehen. Dass die Klinikumsküche um Küchenchef Walter Ziegelmeier, der selbst schon in einem Gourmetrestaurant gearbeitet hat, so etwas bestens kann, beweist sie unter anderem jedes Jahr beim Neujahrsempfang des Klinikums, bei dem sich die Gäste angesichts der angebotenen Speisen regelmäßig die Augen reiben. „So etwas ist im normalen Klinikbetrieb aus Kostengründen überhaupt nicht möglich – auch wenn wir es uns wünschen würden“, erklärt Heribert Fastenmeier.

„Auf der KomfortPlus-Station dagegen können und müssen wir sogar hochwertige Menüs anbieten, damit die entsprechende Leistung auch von den Kostenträgern entsprechend anerkannt wird.“ Denn wie für viele andere Komfortfaktoren gebe es auch dafür bis ins Detail klare Vorschriften – etwa für die Ausstattung der Zimmer. Moderne Beleuchtung mit indirektem Licht wird ebenso separat honoriert wie ein eigener Sitz- und Arbeitsbereich in jedem Zimmer für jeden Patienten. Dieses Ambiente kommt bei den Patienten sehr gut an. Manche nutzen diese speziellen Bereiche mit Schreibtisch wie in guten Hotels auch zum Arbeiten. Im Komfortbereich haben sie selbstverständlich nicht nur freien WLAN-Zugang, sondern auch ein reichhaltiges Angebot an Zeitungen und Zeitschriften, können sich Videos aus der Videothek anschauen, bekommen Kaffee und Kuchen und zusätzliche Getränke. Auch Faxe können sie verschicken und andere Dienstleistungen des Klinikums nutzen.

Ambiente und Service wie im Hotel

Denn nicht nur das Ambiente, sondern auch der Service in diesem Bereich hat Hotelcharakter – und zwar im wahrsten Sinne des Wortes: In Zukunft sollen neben den examinierten Pflegekräften auch ausgebildete Hotelfachkräfte für die nicht medizinischen Tätigkeiten eingestellt werden, die sich nur um das Wohl der Patienten kümmern. Außerdem sind im erweiterten Komfortbereich auch Stationsärzte vorgesehen, die neben den behan-

delnden Ärzten aus den entsprechenden Fachbereichen ausschließlich für die Patienten auf diesen Stationen da sind, bei allen medizinischen Fragen sofort zur Stelle sind und Auskunft geben können.

All das und mehr wird es in Zukunft neben den bisherigen Komfortstationen 73 und 72 nun auch bald auf den Stationen 71 und 74 geben. Denn sie werden nun zu den neuen KomfortPlus-Stationen umgebaut. Im Eingangsbereich wird ein modernes Foyer auf die Patienten und Besucher warten. Frische und warme Farben, indirektes Licht und hochwertige Materialien, gemütliche Aufenthaltsräume und ein eigenes Behandlungszimmer – so wird es schon bald im neuen erweiterten Komfortbereich aussehen, der in den nächsten Monaten entstehen wird.

Und nicht nur die Patienten werden davon profitieren, sondern auch die Mitarbeiter: Denn sie sollen in Zukunft vom Klinikum durch eine Zusatzversicherung so abgesichert werden, dass sie selbst im Krankheitsfall auch die KomfortPlus-Station kostenfrei nutzen können. „Wir wollen hier auch für unsere Mitarbeiter etwas tun. Sie sind jeden Tag für die Patienten da. Wir wollen auch optimal für sie da sein, wenn sie selbst einmal krank werden“, sagt Fastenmeier. Letztlich aber nütze der Komfortbereich allen Patienten und Mitarbeitern: Als zusätzliche Einnahmequelle trage er dazu bei, das Klinikum insgesamt besser aufzustellen und die medizinische Qualität für alle Patienten weiter zu verbessern.

KomfortPlus für werdende Eltern: Den Komfortbereich gibt es auch im MutterKindZentrum des Klinikums.





Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

MVA

Gesundheitscheck am „Herzen“

Revision beim Stromerzeuger MVA



Kraftwerk: Derzeit werden die große Turbine und ihr Getriebe gewartet. Fotos: MVA



In der Müllverwertungsanlage Ingolstadt (MVA) wird jährlich Strom für rund 17 000 Haushalte erzeugt und in das Stromnetz eingespeist. Das bedeutet Schwerstarbeit für die großen Maschinen, die der Motor der Stromerzeugung sind. Damit die Stromproduktion dauerhaft funktioniert, ist eine Überprüfung der Turbine und des Generators in regelmäßigen Abständen nötig. Gerade findet wieder eine Revision in der MVA statt. Dabei ist nicht nur Präzision gefragt – sie bietet auch die Möglichkeit, in das Herz einer solchen Anlage zu blicken.

Die MVA ist ein hocheffizientes Kraftwerk mit einem besonderen Brennstoff: Müll. Im Verbrennungssofen werden Abfälle verbrannt und die Rauchgase aufwendig gereinigt. Die dabei entstehende Hitze wird genutzt, um Dampf mit 400 Grad und 40 Bar Druck zu erzeugen. Dieser treibt die Turbine an – ähnlich wie bei einem Windrad. Dadurch dreht sich die Turbine bis zu 7500-mal in der Minute.

Diese Drehbewegung wird auf ein Getriebe übertragen. Es hat die Funktion, die Drehzahl auf 1500 Umdrehung zu reduzieren und zu

stabilisieren. Im Generator mit einer Leistung von 18 Millionen Watt entsteht der Strom, der dann in das Stromnetz eingespeist wird.

Trotz der aktuell laufenden Revision der großen Turbine produziert die MVA aber dennoch weiter Strom: Eine kleinere Turbine erzeugt nach wie vor Strom für den Eigenbedarf und speist derzeit zusätzlich mit zwei Millionen Watt Leistung in das Stromnetz ein. Zusätzlich zur Stromerzeugung wird in der MVA Fernwärme erzeugt, mit der große Abnehmer wie zum Beispiel das Klinikum, das Stadttheater und die Audi AG versorgt werden – bald auch wieder mit Hilfe der großen Turbine. Nach dem Abschluss der Arbeiten, die voraussichtlich Anfang November abgeschlossen sind, gibt es wieder noch mehr saubere, lokal erzeugte Energie für Ingolstadt.



18 Millionen Watt Strom erzeugt der große Generator in der MVA.

Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Dr. Dr. Gerd Treffer, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: Fotolia/goodluz Gestaltung, Satz und Druck: DONAUKURIER Verlags-GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt Ausgaben online lesen: www.ingolstadt.de/informiert